

Kamera ab und Action: Hier kommt „Swimmy“

Jugendzentrum dreht Kurzfilm über Klassiker von Leo Lionni / Hilfsmittel sind Webcam und Laptop

Obernkirchen. Die letzte Klappe ist gefallen und der erste Film fertig, der im Jugendzentrum der Bergstadt gedreht worden ist. Aus einer Fülle von Einzelbildern ist ein Animationsfilm entstanden – ohne großes Produktionsteam, ohne Maskenbildner, Kostümbereiter, Requisiteure und vor allem ohne Schauspieler und Komparsen. Einen Star gibt es schon, einen sehr liebenswerten sogar, aber dieser ist winzig klein und musste erst während der Drehaufnahmen zum Leben erweckt werden.

Dessen Name lautet „Swimmy“. Den hat er von Leo Lionni bekommen, jenem italienischen Autor, der für dieses Buch 1965 den Deutschen Jugendliteraturpreis erhielt. „Swimmy“ ist ein kleiner Fisch, der inmitten eines Schwarms von lauter roten Artgenossen lebt. Er unterscheidet sich nur durch seine schwarze Färbung und seine Schnelligkeit von den anderen.

Eines Tages kommt ein großer Thunfisch, der alle roten Fische verschlingt. Nur „Swimmy“ kann entkommen. Traurig und einsam zieht er seine Bahnen. Als er wieder einen Schwarm kleiner roter Fische trifft, lehnen diese es ab, ihm zu folgen. Sie fürchten sich vor den großen Meeresbewohnern. Da hat „Swimmy“ einen Einfall: Er lässt seine Artgenossen einen Schwarm in der Form eines Riesenfisches bilden und übernimmt die Aufgaben eines wachsamem Auges. So wagt es niemand, sie zu belästigen, und alle können gemeinsam die Wunder des Meeres erleben.

Diesen inzwischen millionenfach gelesenen Stoff wollte ein Team von Jungen und Mädchen aus der Bergstadt im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren in einen Filmstreifen von einigen Minuten Länge umsetzen. Es war zweifellos keine leichte Aufgabe, „Swimmy“ und seinen Verwandten Leben einzuhauchen.

Die auch in solchen Aufgaben versierte Sozialpädagogin Susanne Veentjer steuerte Laptop und Webcam bei. Ihr junges Filmteam half beim Gestalten der Hintergründe und beim Sammeln und Gestalten aller Requisiten, die man benötigte, um einen solchen Trickfilm herzustellen. Die Webcam wurde an die Wand geklebt, die Optik nach unten gerichtet.

Für den Vorspann durfte jedes Teammitglied unter den Titel des Streifens einen Untertitel nach seinem Geschmack schreiben und dann filmen. Danach wurden die selbstgebastelten Fische, Algen und anderen Meeresbewohner in minimalen Schritten bewegt. Per Maustaste machte man eine Fülle von Einzelaufnahmen, auch Snapshots genannt, und erzielte auf diese Weise die gewünschten Bewegungsabläufe.

Im kleinen Studio des Jugendzentrums ging es bei den Filmaufnahmen recht turbulent zu. Besonders beachtet werden musste, dass der Tisch, auf dem sich die Szenen abspielten, nicht berührt wurde und bei den vielen Einzelbildern immer nur minimale Vorwärtsbewegungen aufgenommen wurden. Das ergab dann im Anschluss an eine längere Nacharbeit einen abwechslungsreichen Kurzfilm mit Hintergrundsound.

„Natürlich sieht man ab und zu eine Hand, aber angesichts des Alters der Mitwirkenden haben wir wirklich Erstaunliches vollbracht“, lautete das Resümee der „Produktionsleiterin“ Susanne Veentjer. Das Ergebnis sollen alle Nachwuchsgruppen im Jugendzentrum zu sehen bekommen. Jedes Teammitglied hat zudem eine DVD zur Erinnerung an das gemeinsame Werk erhalten. sig